

„Blinde Flecken in der Krise?“ Bildung und Beteiligung

Prof. Dr. Thomas Schlag, Zürich

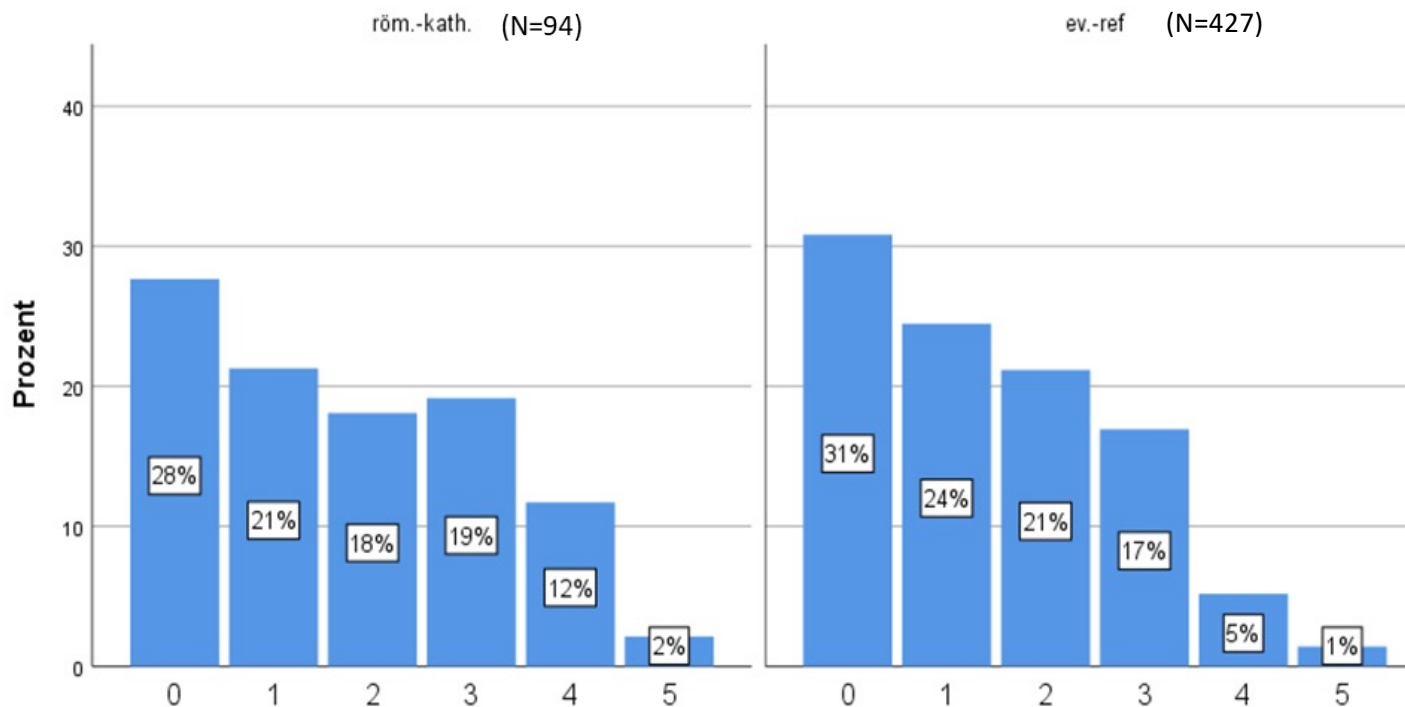
Response Prof. Dr. Christian Cebulj, Chur

Vorbemerkungen: Zeigen sich bei „Bildung“ und „Beteiligung“ blinde Flecken in der Krise?

- Hat das pastorale Personal Bildung in der Krise als besonders vernachlässigenswert angesehen?
- Sind der Bildungsbereich und auch Religionsunterricht unter die Räder gekommen ? – was angesichts der Krise und den offenen theologischen Fragen besonders dramatisch wäre.
- Welche Rolle kommt in der Krise der Beteiligung von Ehrenamtlichen und Freiwilligen (noch oder jetzt erst recht) zu?
- Bildungs- und Beteiligungsthemen in CONTOC: Vergleichsweise wenige Items – und doch mit erkennbarer Aussagekraft...

Online-Bildungsangebote (in reformierter Deutschschweiz und Westschweiz; kath. Deutschschweiz nicht befragt) wurden «beibehalten» - aber offenkundig auf deutlich niedrigerem Niveau als vorher:

Index Digitale Bildungsangebote: ref. Deutschschweiz vs. kath. Westschweiz



Bsp.:
Kath. Westschweiz (N=94):
28% haben keine online-Bildungsangebote durchgeführt (bzw. in der Pfarrei/am Tätigkeitsort gab es keine solchen Bildungsangebote).

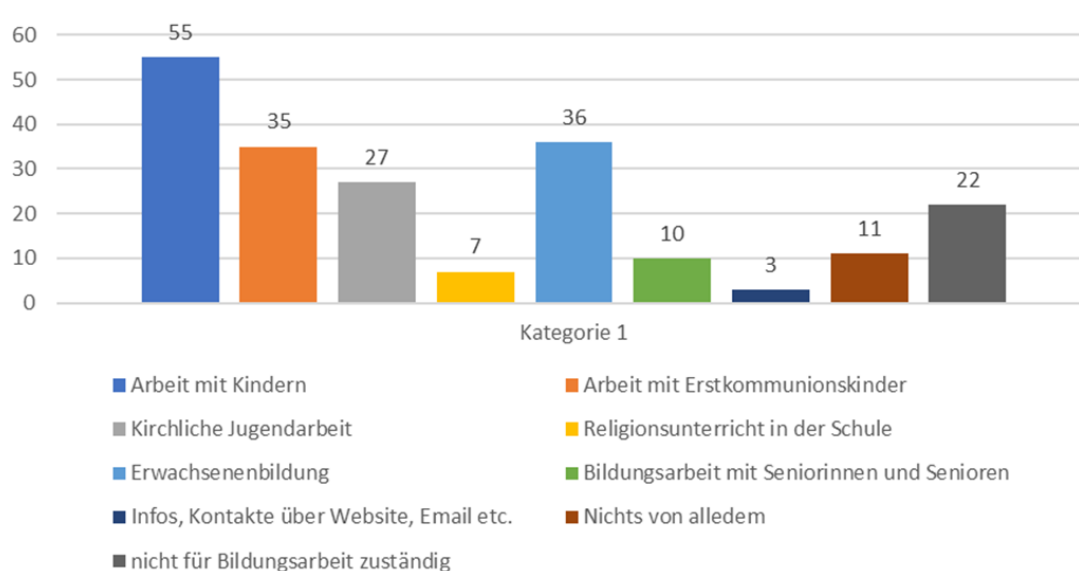
72% der Befragten haben 1-5 verschiedene Bildungsangebote online durchgeführt.

Kein signifikanter Unterschied nach Konfession/Sprachraum.

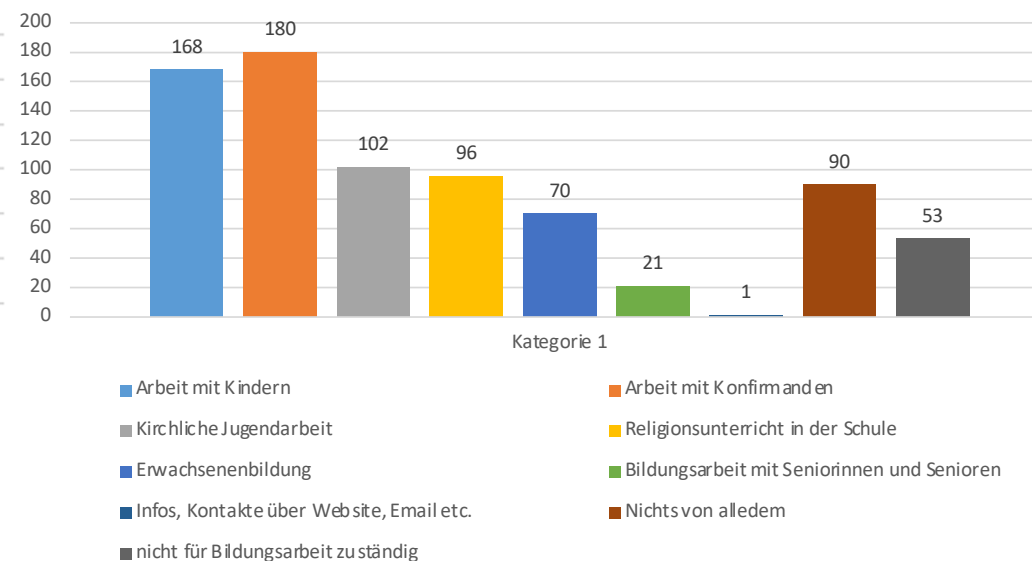
Keine signifikanten soziodemografischen Unterschiede (Altersgruppe, Geschlecht, Umgebung).

Je höher die Altersgruppe, desto geringer das Angebot: Online-Bildungsangebote in Zeiten von Corona

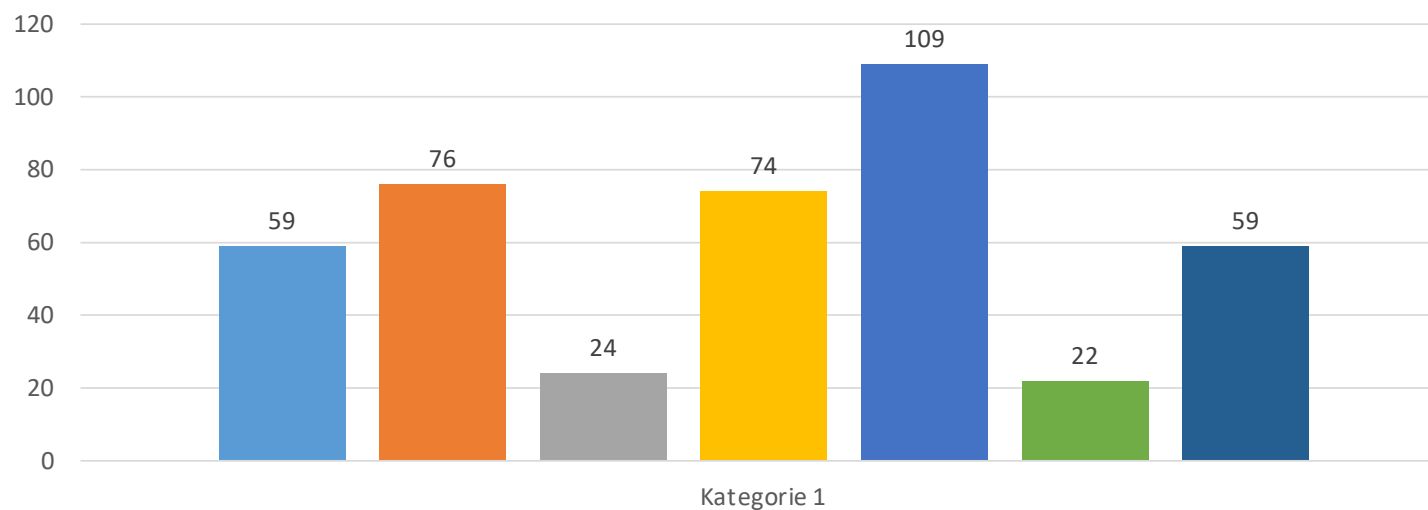
Katholische Westschweiz (N=94)



Reformierte Deutschschweiz (N=427)

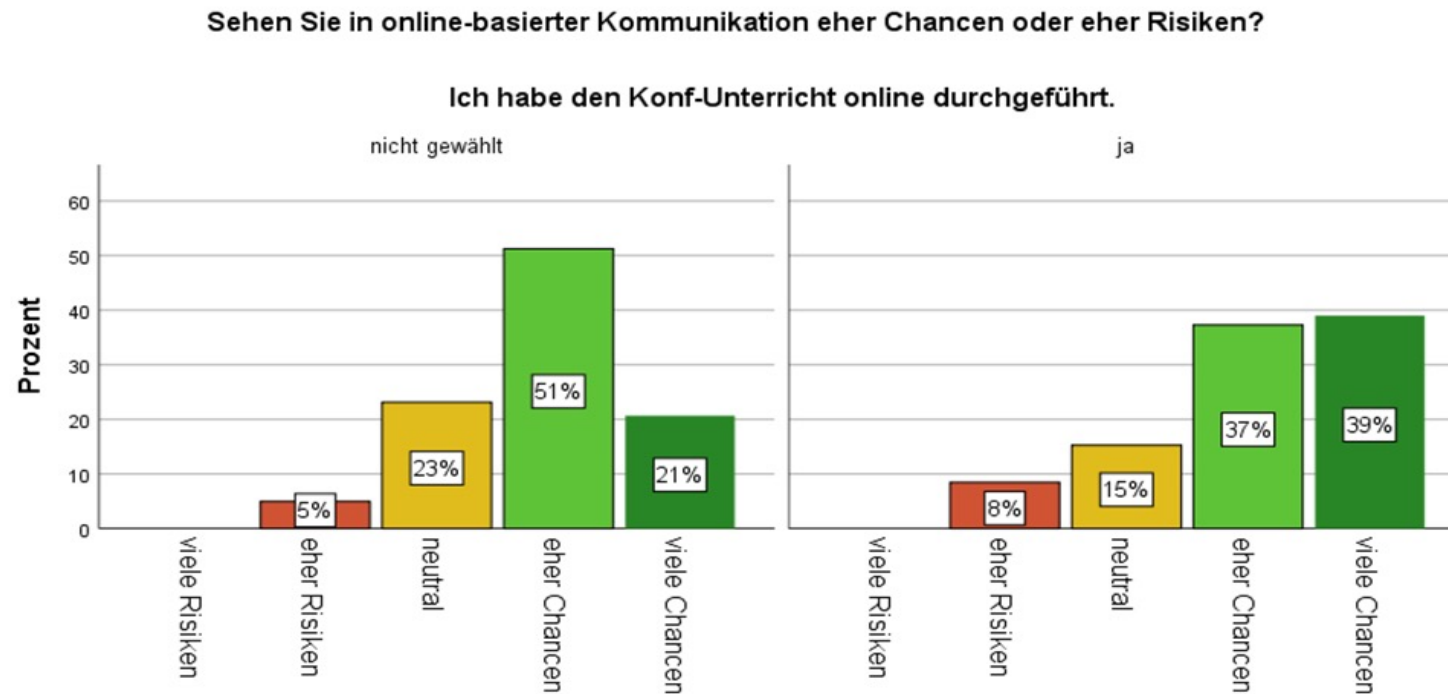


Kontakte zu den KonfirmandInnen (N=181): Aufrechterhaltung – aber nicht in jeder Hinsicht...

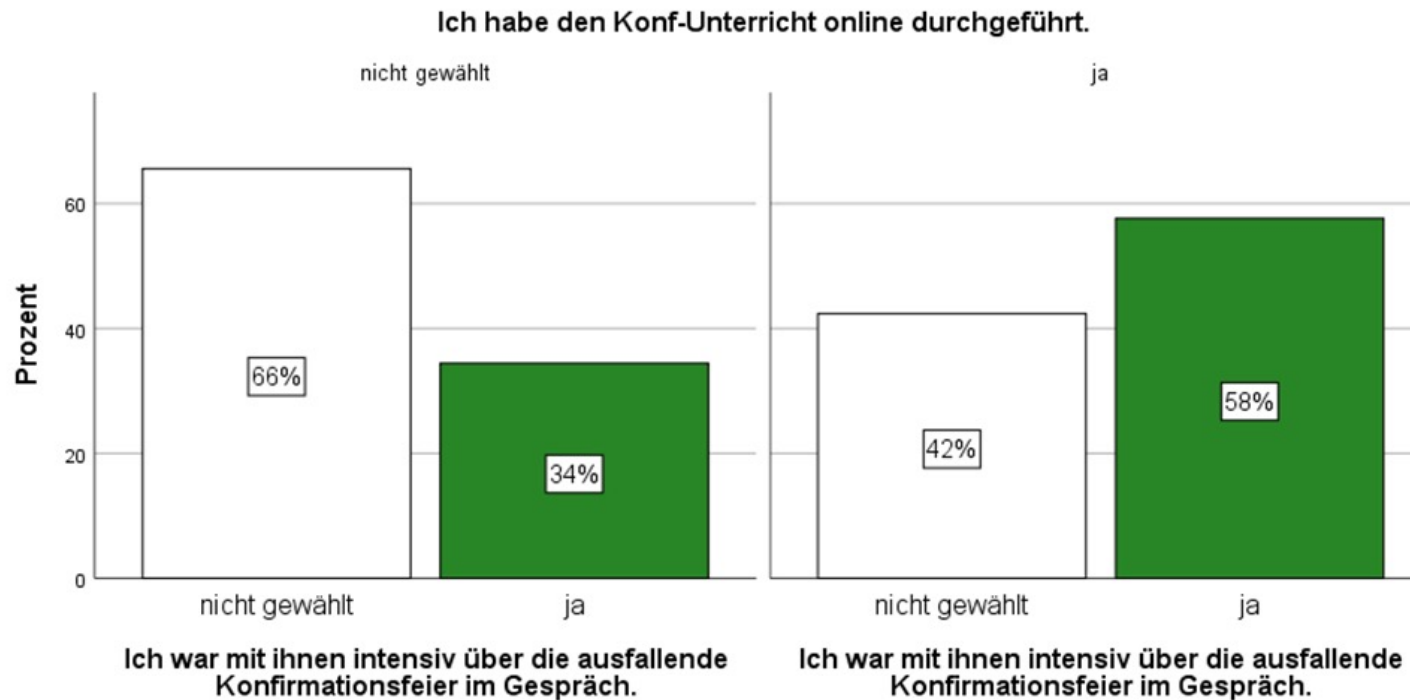


- Ich habe dne Konfirmandenunterricht online durchgeführt.
- Ich war mit ihnen über die ausfallende Konfirmationsfeier im Gespräch.
- Am geplanten Konfirmationstag gab es Aktionen (Überreichung von Geschenk etc.)
- Ich war über die aktuelle Krise mit ihnen online im Gespräch.
- Ich habe sie persönlich per Brief oder E-Mail angeschrieben.
- Wir hatten in dieser Zeit nur zu organisatorischen Fragen Kontakt
- KonfirmandInnen haben sich für anfallende Aufgaben engagiert (z.B. Einkaufen etc.)

**Im Konf-Bereich haben Online-Angebote Zukunftspotenzial:
Deutlicher Zusammenhang von «Ich habe den Konf-Unterricht online durchgeführt.» mit «Sehen Sie in online-basierter Kommunikation eher Chancen oder eher Risiken?»:**

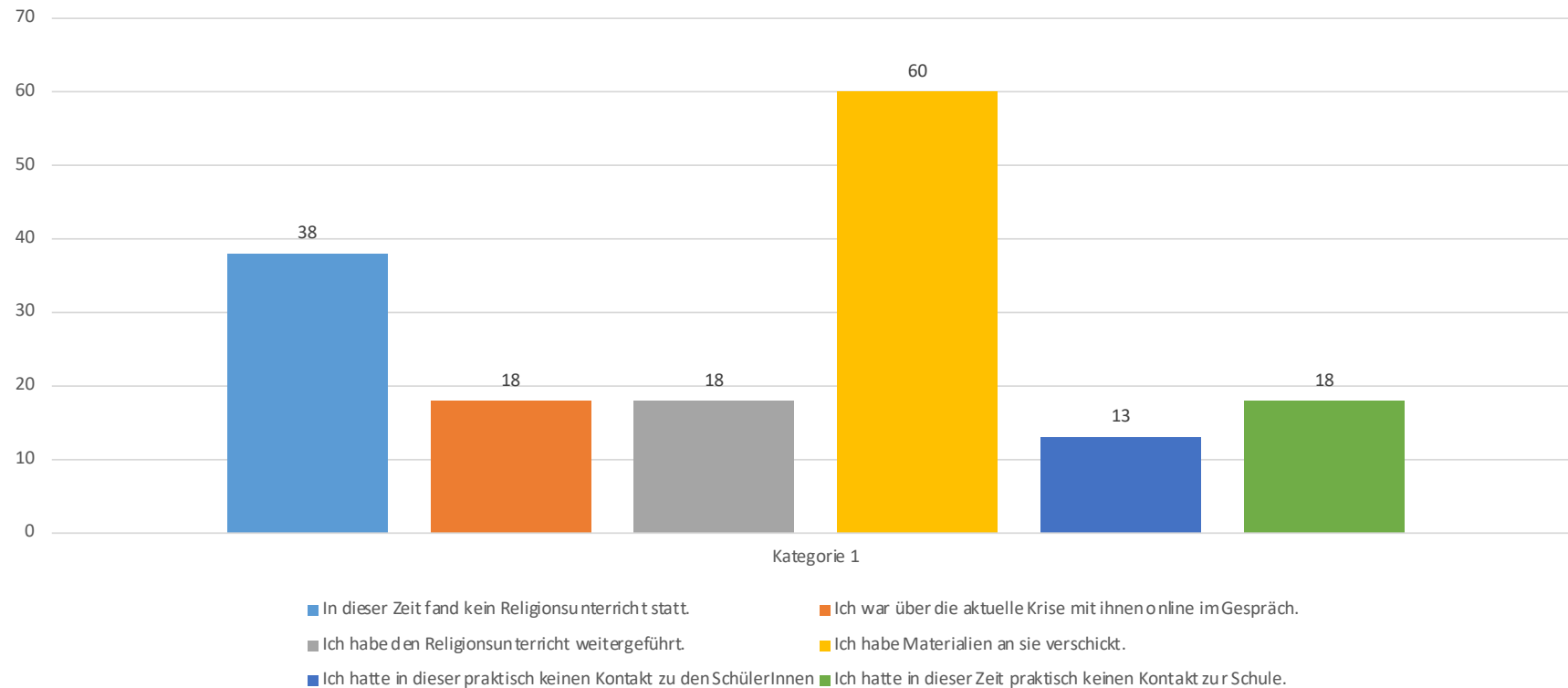


**Wer «online» war, kommunizierte häufiger über die Konfirmationsfeier:
Deutlicher Zusammenhang von «Ich habe den Konf-Unterricht online durchgeführt.» und «Ich war mit ihnen intensiv über die ausfallende Konfirmationsfeier im Gespräch.»**



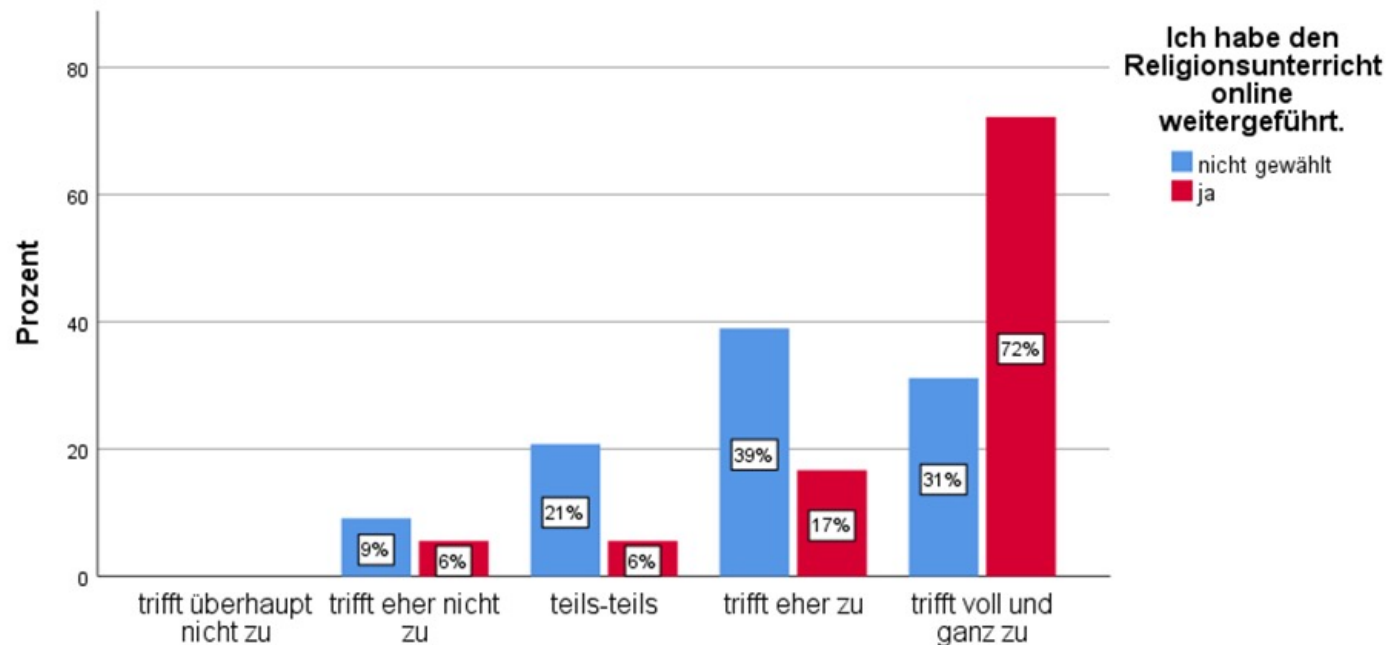
Religionsunterricht in Corona-Zeiten (Reformierte N=96; Fallzahlen in Westschweiz zu gering) Religionsunterricht fiel nicht durchgehend aus! Aber Kontaktpflege erfolgte stark über Materialien:

Reformierte Deutschschweiz

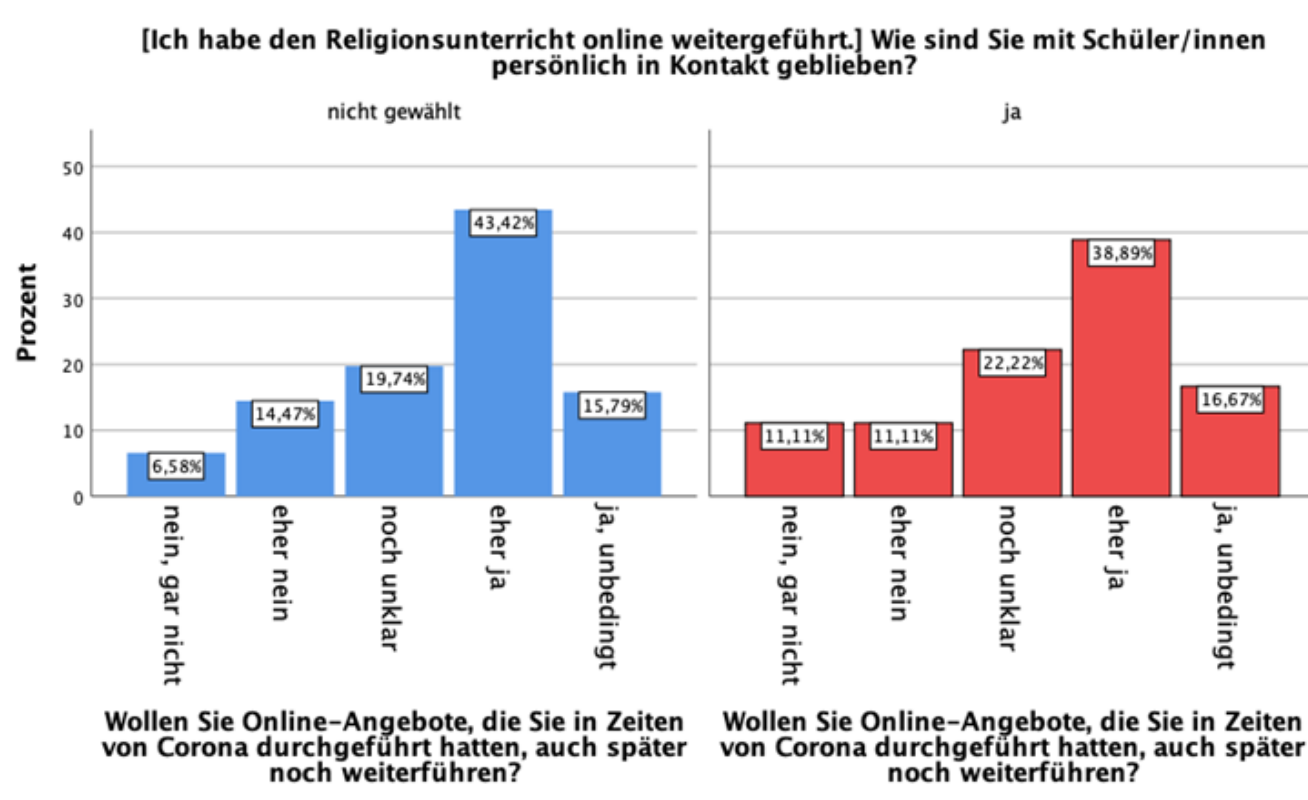


Es besteht ein Zusammenhang zwischen Glaube/Spiritualität und der Weiterführung des RU online (bzw. auch des Kontakts mit den SchülerInnen) (ref, N=95)

Wenn Sie an Ihre Arbeit in Zeiten von Corona zurück denken: Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Sie zu?
In dieser Situation half mir mein Glaube bzw. meine Spiritualität besonders.



Die Einschätzung von zukünftigen Online-Angeboten hängt nicht von konkreten Bildungs-Online-Erfahrungen im RU während der Pandemiezeit ab!



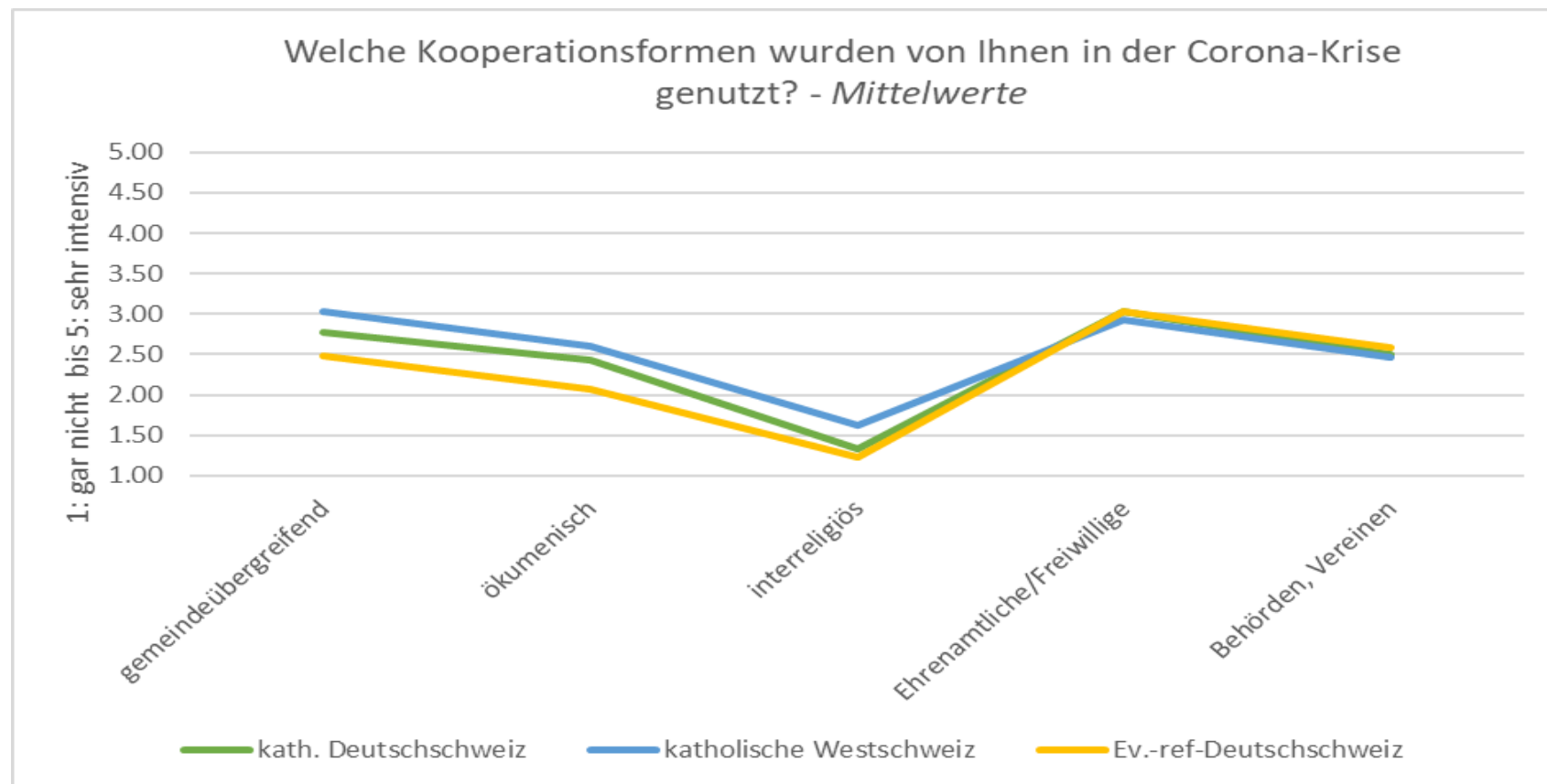
Zwischenfazit zur Bildung:

- Erkennbar sind mit der Corona-Krise viele **kirchliche Bildungsangebote deutlich eingeschränkt** worden. Je höher die **Alterszielgruppe**, desto weniger Angebote wurden aufrechterhalten.
- Für die Konfirmationsarbeit ist eine **deutliche Reduktion der Angebotsstruktur** festzustellen.
- Noch stärker gilt dies für den Bereich des **Religionsunterrichts** an der Schule.
- In beiden Bildungsbereichen hat offenbar ein nicht geringer Teil der Verantwortlichen **eher wenig Kontakt** aufrechterhalten.
- *Leitfragen für die Diskussion:*
 - *Was bedeutet es, dass Spiritualität und Glaube für die Bereitschaft zu Online-Bildungsangeboten offenkundig eine grosse Rolle spielen?*
 - *Welche Erfahrungen im Bereich von Online-Bildungsangeboten waren so gut, dass sie es auch „nach der Krise“ wert sind, aufrechterhalten und ausgebaut zu werden?*

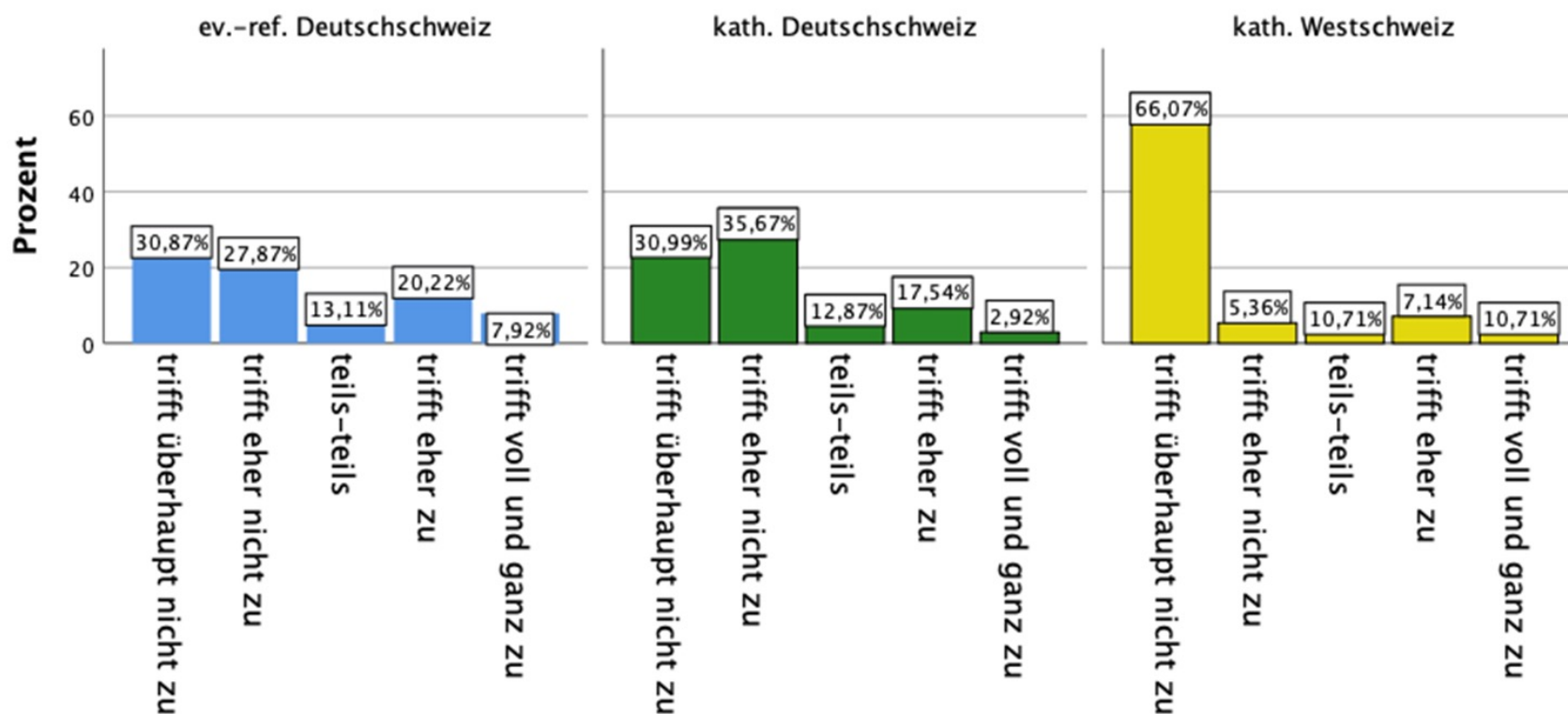
Beteiligung durch Freiwillige/Ehrenamtliche

- Wie wurde in der Krise das Unterstützungsnetzwerk aus Ehrenamtlichen/Freiwilligen genutzt?
- Wurden neue Ehrenamtliche/Freiwillige gewonnen?
- Oder hat sich in dieser Zeit der Kreis eher auf den pastoralen Kern reduziert?
- Und zeigen sich hier konfessionelle Unterschiede?

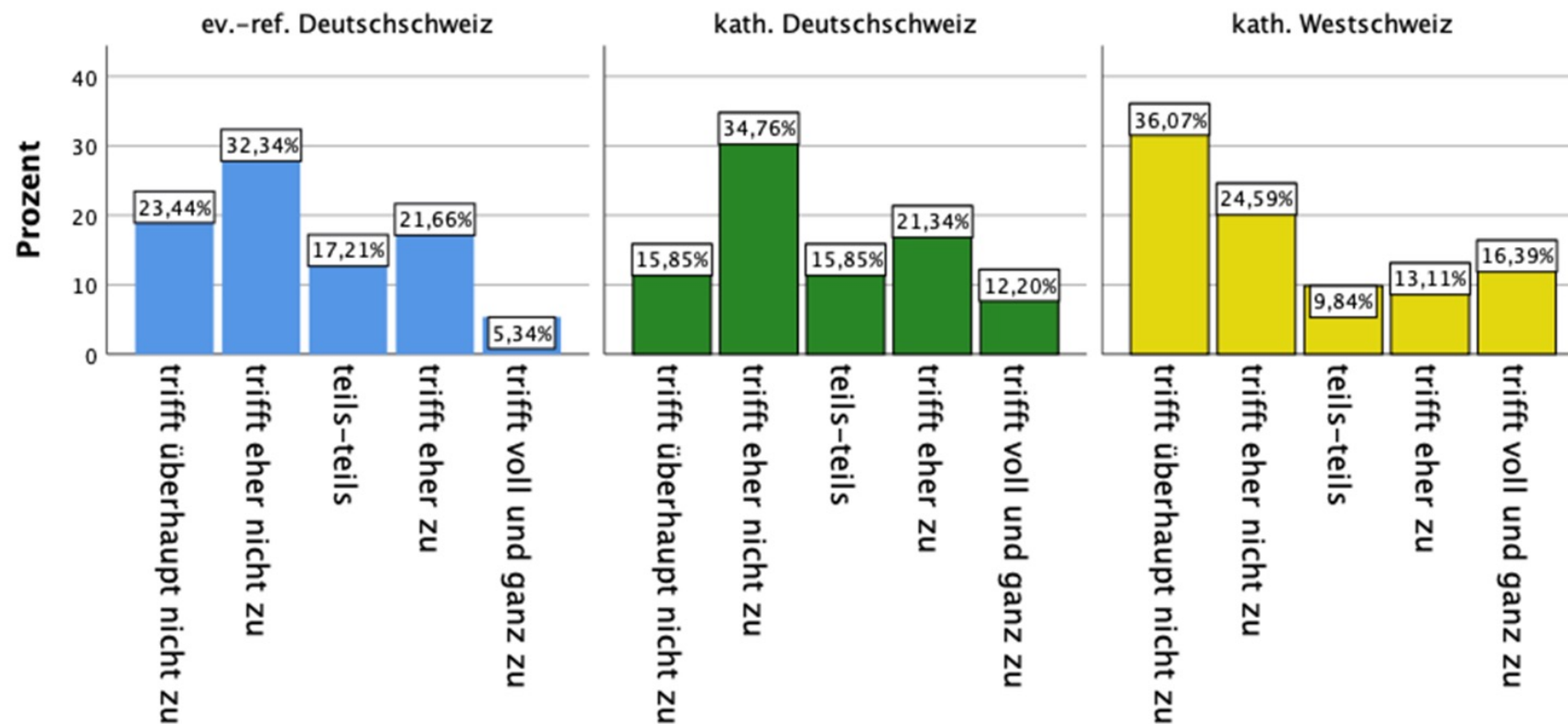
Unterstützung durch Ehrenamtliche/Freiwillige im direkten Arbeitsumfeld von Pfarrpersonen: Diese fällt höher aus als die gemeindeübergreifende Unterstützung (Ausnahme Westschweiz)



Wurden Online «Freiwillige für diakonisches Engagement gewonnen, zu denen wir vorher keinen Kontakt hatten?» - Das ist offenbar kaum der Fall gewesen...



Haben sich in der Krise «die bestehenden Rollenhierarchien zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen/Freiwilligen verfestigt»? Vermutung: Es ist nicht hierarchischer geworden!



Zwischenfazit zur Frage der Beteiligung:

- Unterstützung durch (die schon engagierten) Freiwilligen auch in der Notfallsituation hoch.
- Verständlicherweise: in der Notfallsituation kein strategisch ausgearbeitetes Programm zur Gewinnung von Freiwilligen.
- Online-Kommunikation erleichterte den Zugang und die Gewinnung von neuen Freiwilligen nicht drastisch (Freiwillige gehörten oft auch den Risikogruppen an).

Und doch... (Leitfragen für die Diskussion):

- *Möglicherweise sind Potenziale für eine Stärkung gemeindlicher Beteiligung und Verantwortung öffentlich erkennbar und genutzt worden. Hierarchien haben sich nicht (weiter) verfestigt. Wirklich nicht?*
- *Ob sich hier eine Dimension von Beziehungsarbeit und Partizipation entwickelt hat, die in die Zukunft tragen könnte, werden zukünftige Praktiken und digitale Kontaktformen zeigen müssen...aber wie und welche?*

Response Christian Cebulj

- These: Corona als Katalysator auch in den rel.-päd. Handlungsfeldern Bildung und Beteiligung
- In der Chemie sind Katalysatoren Stoffe, die die Reaktionsgeschwindigkeit erhöhen, ohne selbst verbraucht zu werden, Inhibitoren verlangsamen Reaktionen
- Corona beschleunigt sowohl Licht- als auch Schattenseiten pädagogischer wie praktisch-theologischer Entwicklungen, 5 Thesen:
- *Corona katalysiert das prekäre Verhältnis von Kirche und Staat:* Leitungsebenen oft defensiv, warfen Kantonen/Bund Willkür vor; Kirchliche Freiwillige leisten zivilgesellschaftliche Solidarität
- *Corona katalysiert die Digitalisierung von Religionsunterricht, Katechese und Jugendarbeit:* www.kirchezuhaus.com als market place, Glaube als digitale Option, Wert der Vernetzung www.pfefferstern.ch, digitale Chancen: <https://padlet.com/juseso/kreativeFirmvorbereitung>

Response Christian Cebulj

- *Corona katalysiert vernünftiges Glauben*: Skepsis gegenüber pathetischen Zukunftstheorien (Agamben, NZZ), permanente Güterabwägung zwischen Sicherheit und Freiheit, Religion als Strategie der Kontingenzbewältigung versus Kontrollverlust
- *Corona katalysiert eine Ermöglichungsdidaktik*: Vernunftbasierte Hoffnung als Stärke und Schwäche des christlichen Religionsunterrichts. „Keine Verdoppelung der Hoffnungslosigkeit durch Religion, sondern Utopie gelebter Hoffnung“ (J.B. Metz)
- *Corona katalysiert die diakonische Seite des Christentums*: Religion als Ressource für Resilienz aus gelebter Solidarität, z.B. Jubla
- *Corona katalysiert ‚vulnerable Souveränität‘*: ‚Souveräne Vulnerabilität‘ (H. Keul) als Haltung im Umgang mit Fragilität, Ohnmacht und Grundverunsicherungen